

# WOCHENBERICHT

DES

## INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

8. JAHRGANG

BERLIN, DEN 30. APRIL 1935

NUMMER 16/17

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische  
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

### Die Fortschritte der Industrieproduktion

*Die industrielle Produktion hat seit zwei Jahren um über ein Drittel zugenommen. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100; Saisonschwankungen ausgeschaltet) stieg von rd. 64 im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1933 auf rd. 82 im ersten Vierteljahr 1934 und rd. 87 (vorläufig) im ersten Vierteljahr 1935. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter erhöhte sich im gleichen Zeitraum um rd. 2,3 Millionen. Die Kapazität der Betriebe, in Arbeiterplätzen gemessen, wird gegenwärtig zu rd. 60 v. H. ausgenutzt, vor einem Jahr genügten dagegen rd. 50 v. H., vor zwei Jahren rd. 40 v. H. zur Bewältigung der laufenden Produktion.*

Das Tempo der Entwicklung in der Industriegewirtschaft hat sich in den letzten zwei Jahren geändert. Die anfangs rasche Zunahme von Produktion und Beschäftigung, die nur wenig von Saisonschwankungen unterbrochen wurde, hat seit dem Herbst des vergangenen Jahres einem ruhigeren Verlaufe Platz gemacht. Im ganzen gesehen ist die Erzeugung während der letzten Monate kaum mehr gestiegen; sie hält sich auf hohem Stand. Gegenwärtig dürften der Menge nach etwa ebensoviel Industrieprodukte hergestellt werden wie im Herbst 1930. Der Wert der monatlichen Industrieproduktion hat seit dem Frühjahr 1933 um etwa 1,3 Mrd. RM oder rd. 42 v. H. zugenommen.

Diese Entwicklung entspricht an sich dem üblichen Bild eines Aufschwungs. Das Gewicht der Auftriebskräfte verringert sich mit der Zeit im ganzen, die Belebung der Geschäftstätigkeit wirkt sich allmählich mehr und mehr in der Breite und darum im einzelnen weniger intensiv aus. Auch die Begleitumstände des deutschen Wirtschaftsaufschwungs erklären die Besonderheiten der gegenwärtigen Lage: nach der Überwindung der Depression stand vor allem die Belebung der durch die Regierungsmaßnahmen unmittelbar geförderten Industriezweige im Vordergrund; mit dem Fortgang des Aufschwungs gewinnen dagegen die erst nach einiger Zeit einsetzenden mittelbaren Wirkungen der Förderungsmaßnahmen stärker an Einfluß. Diese Wirkungen dürften im großen und ganzen aber weniger umfangreich sein; außerdem sind sie schwerer festzustellen. Immerhin ist anzunehmen, daß diese „sekundären“ Kräfte gegenwärtig in der Industriegewirtschaft eine wichtige Rolle spielen.

#### Die Auftriebskräfte

Eine Reihe von Momenten wirkte zusammen, um den Aufschwung der deutschen Industrie-

wirtschaft in den letzten Jahren herbeizuführen. Es waren namentlich die folgenden:

1. Den größten Anteil an der Belebung des Geschäftsganges in der Industriegewirtschaft haben die staatlichen Förderungsmaßnahmen, die sowohl unmittelbar die Produktion steigerten, als auch die Unternehmungen selbst zur verstärkten Ausnutzung der Betriebskapazitäten veranlaßten. Die Maßnahmen setzten in breiter Front ein. Sie regten die Erzeugung von der Produktions- und Verbrauchsgüterseite her an. In Betracht kommen auf der einen Seite die Arbeitsbeschaffung und die verschiedenen Zuschüsse und Vergünstigungen für Umbauten und Ersatzinvestitionen, auf der anderen Seite in erster Linie die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer und die Gewährung von Ehestandsdarlehen.

2. Aus der gegenwärtigen Sorge um die Sicherstellung der industriellen Rohstoffversorgung ging die Förderung der heimischen Rohstoffquellen und damit die Produktionszunahme wichtiger Grundstoffe (z. B. Erdöl) hervor. Daneben wirkten die Maßnahmen zur Beschränkung des Bezugs ausländischer Rohstoffe auf eine Produktionssteigerung wichtiger inländischer Rohstoffe hin (z. B. Kunstseide).

3. Hinzu kommen endlich die als Reaktion auf die Zerstörungen in der Krise aufzufassenden Aufschwungskräfte,

Die Fortschritte der Industrieproduktion S. 65 ff.

Die Zinspolitik . . . . . S. 67 ff.

Zur Lage der deutschen Filmwirtschaft S. 70 f.

Die Inventurverkäufe im Einzelhandel . S. 72

die zwar, da sie an sich regelmäßige Begleiterscheinungen der Konjunkturphasen zu sein pflegen, teilweise „natürlichen“ Ursprungs sind, die aber, infolge starker Einschränkungen in der vergangenen Krise, mit dem Aufschwung doch zu besonderen Produktions- und Absatzsteigerungen einzelner Industriezweige geführt haben (zum Teil Investitionsgüter, wie Lastkraftwagen; von Verbrauchsgütern z. B. Textilien).

Von drei Kräftegruppen wurde der Aufschwung der Industrieproduktion im wesentlichen getragen. Dabei weist das Verhältnis der einzelnen Gütergruppen entsprechend der jeweils verschiedenen Lage der Industrewirtschaft im Aufschwung charakteristische Wandlungen auf.

## Die Zusammensetzung der Produktion

### Die Krise

Im Verlauf der Jahre 1929 bis 1932 hatte die Produktionsgütererzeugung relativ an Bedeutung verloren. Namentlich hatten die für den Anlagebedarf tätigen Industriezweige ihre Geschäftstätigkeit stark einschränken müssen; so sank z. B. der mengenmäßige Anteil der Investitionsgüter an der Gesamtproduktion von 40 v.H. im Jahr 1928 bis auf 24 v.H. im Jahr 1932. Von den Investitionsgüterindustrien war die Saisongruppe (Bauwirtschaft, Kraftfahrzeugindustrie) am schärfsten von den Niedergangstendenzen erfaßt worden; die Produktion nahm hier um fast die Hälfte ab. Dementsprechend nahm der Anteil derjenigen Industriezweige zu, die entweder Produktionsgüter mit allgemeinerem Verwendungszweck (z. B. Kohle, Papier) oder Verbrauchsgüter herstellen. Dies gilt vor allem von den Gütern des starren Bedarfs (Nahrungs- und Genußmittel), deren Anteil sich von 15 v.H. im Jahr 1928 auf 21 v.H. im Krisenjahr 1932 erhöhte. Nur in einigen Verbrauchsgüterzweigen des elastischen Bedarfs wirkte sich der allgemeine Produktionsrückgang auch in einer Abnahme des Anteils an der Gesamtproduktion aus. Die Tendenz kam insbesondere für eine Reihe von Hausratindustrien in Betracht; allerdings scheinen hier auch strukturelle Einschränkungen eine Rolle zu spielen.

### Der Aufschwung

Mit dem Aufschwung der deutschen Industrieproduktion bahnte sich wieder eine Verschiebung in den Anteilen der einzelnen Gruppen an. Entsprechend der für einen Konjunkturanstieg in der Regel typischen Konstellation begannen sich allmählich wieder die Verhältnisse des Hochkonjunkturjahres 1928 herauszubilden. Der Anteil der Produktionsgüter stieg auf Kosten des Verbrauchsgüteranteils. Dabei können in der Entwicklung zwei Stadien unterschieden werden:

1. Vom Frühjahr 1933 bis zum Frühjahr, teilweise auch bis zum Sommer 1934 nahm die Produktion von Anlagegütern besonders stark zu. Die Investitionsgüter erhöhten ihren Anteil um über ein Viertel. Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gewann vor allem die Bauwirtschaft an Bedeutung. Die Erzeugung sonstiger Produktionsgüter trat dagegen anteilmäßig zurück. Innerhalb der Verbrauchsgüterproduktion verminderte sich das Gewicht der Textilwaren — entgegen dem zu erwartenden Verlauf — verhältnismäßig wenig, ein Zeichen dafür, daß der Bedarf hier schon frühzeitig dringend geworden war.

2. Vom Frühjahr 1934 bis zum Frühjahr dieses Jahres — in Ermangelung neuerer Unterlagen

können nur Februarziffern herangezogen werden, die aber auch die gegenwärtige Lage zutreffend wiedergeben dürften — setzt sich die gekennzeichnete Entwicklung zwar fort, verliert aber an Intensität. Auf der Produktionsgüterseite nimmt der Anteil der Investitionsgüter weiter zu; in der Saisongruppe, vor allem also in der Bauwirtschaft, hat sich aber, u. a. im Zusammenhang mit der größtenteils beendeten Ausschüttung der Arbeitsbeschaffungsmittel, der Produktionsanteil nicht weiter erhöht. Dagegen

### Gliederung der deutschen Industrieproduktion

Volumentanteile der einzelnen Industriezweige an der gesamten Industrieproduktion in v. H., gemessen an den Nettoproduktionswerten (Schätzungen)

	1928 J.-D.	1932 J.-D.	1933 April	1934 April	1935 <sup>1)</sup> Febr.
<b>Produktionsgüter</b> .....	<b>60</b>	<b>49</b>	<b>50</b>	<b>55</b>	<b>57</b>
Investitionsgüter .....	40	24	27	34	36
Konjunkturgruppe (Eisen, NE-Metalle, Maschinen) ..	18	12	13	16	18
Saisongruppe (Bauten, Kraft- fahrzeuge, Schiffe) ..	22	12	14	18	18
Sonst. Produktionsgüter (Kohle, Erdöl, Papier u. a.) .....	20	25	23	21	21
<b>Verbrauchsgüter</b> .....	<b>40</b>	<b>51</b>	<b>50</b>	<b>45</b>	<b>43</b>
Verbrauchsgüter des elastischen Bedarfs .....	25	30	30	28	23
Textilien, Schuhe .....	21	28	28	26	21
übrige .....	4	2	2	2	2
Verbrauchsgüter des starren Be- darfs (Nahrungs- und Genuß- mittel) .....	15	21	20	17	20
<b>Gesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Vorläufig.

hat sich auf der anderen Seite der Rückgang des Anteils der Verbrauchsgüterproduktion verlangsamt. Insbesondere ist mit der allmählichen Einkommenszunahme die Bedeutung der Nahrungs- und Genußmittelproduktion gewachsen. In der verhältnismäßig starken Verminderung des Anteils der Textilien und Schuhe dürfte die durch die Begrenzung des Rohstoffverbrauchs sowie durch die gegenwärtige Reaktion auf die Hamsterwelle vom Herbst<sup>1)</sup> herbeigeführte Produktionseinschränkung zum Ausdruck kommen.

### Die weitere Entwicklung

Die geschilderten Entwicklungstendenzen dürften sich trotz des gegenwärtig erreichten Standes in der Zusammensetzung der industriellen Produktion weiter durchsetzen. Aus dem Hinweis auf die Gliederung im Jahre 1928 sowie aus der Tatsache, daß der Produktionsapparat vielfach noch erneuerungsbedürftig ist, Ersatzinvestitionen also, außer dem laufenden Bedarf, noch nachzuholen sind<sup>2)</sup>, kann ein weiteres Vordringen der Produktionsgüter erwartet werden. Dabei wird von neuen zusätzlichen Investitionsaufgaben (Reichsautobahnen u. a.) noch ganz abgesehen. Diesen Tendenzen wirkt zwar die erst in den späteren Phasen des Aufschwungs steigende Verbrauchsgütererzeugung entgegen; die mögliche Zunahme — wie auch umgekehrt die Einschränkung der Produktion — ist hier aber nach den Erfahrungen früherer Jahre begrenzt, ganz im Gegensatz zu den Aufgaben und Möglichkeiten der Produktionsgüterindustrien.

<sup>1)</sup> Vgl. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jahrg., Heft 1, Teil B, S. 75 ff. — <sup>2)</sup> Vgl. hierzu Wochenbericht 7. Jahrg., Nr. 42, vom 24. Oktober 1934.

## Die bisherigen Fortschritte in einzelnen Industriezweigen

Die Gliederung der gewerblichen Gütererzeugung nach den Anteilen der großen Industriegruppen vermittelt in erster Linie ein Bild von der Gesamtstruktur der Produktion. Für die Beurteilung der Lage in den einzelnen Zweigen sind die absoluten Veränderungen von Produktion und Geschäftsgang aufschlußreicher. Sie bestätigen die bisherigen Ergebnisse. Die Industrien, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unmittelbar gefördert wurden, haben ihre Produktion von 1932 bis 1934 um rd. 96 v.H. erhöht, die übrigen Industrien dagegen nur um rd. 20 v.H.<sup>1)</sup>

Im einzelnen nahm z. B. der Maschinenversand von 1933 auf 1934 um über 50 v.H. zu. Die Besserung der Rentabilität zahlreicher Betriebe, die Steuervergünstigungen, sowie die Umstellungen, die infolge der Verarbeitung neuer Rohstoffe vielfach notwendig wurden, sicherten

<sup>1)</sup> Vgl. auch Wochenbericht 7. Jahrg., Nr. 17, vom 3. Mai 1934.

der Maschinenindustrie einen steigenden Absatz. In der Kraftfahrzeugindustrie hielt der hohe Produktionsstand weiter an. Im Verlauf der letzten beiden Jahre hat sich hier die Erzeugung gegenüber dem Krisenjahr 1932 mehr als verdreifacht; die Zulassungen von neuen Personewagen erhöhten sich von März 1934 bis März 1935 von 326 Stück arbeitstäglich auf 608 Stück. In der Bauwirtschaft wurden in den Groß- und Mittelstädten im Monatsdurchschnitt 1934 rd. 4800 Wohnungen fertiggestellt, gegenüber rd. 3400 im Jahre 1933. Die Zahl der durch Steuervergünstigungen besonders geförderten Umbauten hat sich in der gleichen Zeit nahezu verdoppelt. Auch die Bautätigkeit in den Klein- und Mittelstädten ist kräftig gestiegen. Im Tiefbau waren seit Anfang 1934 mehr Arbeiter beschäftigt als jemals seit den Hochkonjunkturjahren 1927/29; von 1932 bis 1934 stieg die Beschäftigungszahl von durchschnittlich rd. 175 000 auf rd. 370 000. Der Auftrieb übertrug sich auch auf die Baustoffindustrien.

Die Produktionsentwicklung der letzten Monate läßt erkennen, daß die winterliche Saisoneinschränkung allmählich überwunden wird.

## Die Zinspolitik

*Aus der Konjunkturbewegung der Vorkriegszeit wurde der Erfahrungssatz gewonnen, daß von einem bestimmten Punkte der Wirtschaftsbelebung an die Zinssätze steigen. Auch die Steigerung der deutschen Industrieproduktion von Mitte 1926 bis Anfang 1928 vollzog sich bei anziehenden Geldmarktsätzen. In den Jahren 1933 und 1934 gelang statt dessen bei starker Erhöhung der Produktion und der Investitionen eine allseitige Ermäßigung der Zinssätze, besonders der für langfristige Anlagen.*

Das Zinsproblem Deutschlands war in der Nachinflationszeit aufs schwerste belastet durch die Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verfassung und durch die Unmöglichkeit einer in sich einstimmigen Wirtschaftspolitik, die es zuwege brachten, daß sich der auch anderorts gegenüber der Vorkriegszeit gesteigerte Realzins für den deutschen Schuldner noch um eine erhebliche „Risikoprämie“ erhöhte. So sehr die Gefahren des überhöhten Zinsstandes schon vor und bald nach der Kreditkrise vom Sommer 1931 zu einschneidenden Maßnahmen drängten, erwies es sich doch als unmöglich, den Landeszinsfuß auf die Dauer zu vermindern, ohne die seinem überhöhten Stande letztlich zugrundeliegenden Unsicherheitsfaktoren zu beseitigen und so das Übel an seiner Wurzel zu bekämpfen. Dekretierte Reduktionen des Nominalzinses (wie die von Ende 1931) minderten wohl den absoluten Betrag der aufzubringenden Zinslasten, aber beeinträchtigten gleichzeitig die Sparfähigkeit und Anlagetätigkeit und damit auch die Beleihbarkeit der Vermögensobjekte, so daß der Nutzen solcher Maßnahmen gerade für den bedrängten Schuldner oft nur gering blieb, wäh-

rend die Einkommensminderung des Gläubigers nicht selten einem durchaus zahlungsfähigen Schuldner zugute kam. Ebenso zeigte es sich, daß Senkungen des Zentralbankdiskonts unter den Marktzins geringen Nutzen stiften, sofern es an den inneren Voraussetzungen dafür fehlt, daß dieser der Diskontsenkung auf dem Fuße folgt.

Demgegenüber entsprach es von vornherein den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Gültigkeit von Verträgen, durch Sicherung von Staat und Wirtschaft gegenüber störenden Einflüssen von außen sowie durch Stärkung der Ertragsfähigkeit den Wert der Vermögensobjekte und die Anlagetätigkeit der Bevölkerung zu steigern, so daß der Realzinsfuß sich vermindert, und sodann erst als abschließenden Akt aller vorbereitenden Maßnahmen den Nominalzins dem reduzierten Landeszinsfuß anzupassen. Gemäß diesem Verfahren kam es zunächst darauf an, den Markt für langfristige Ausleihungen aus seiner Starrheit zu lösen, dadurch die Kreditanstalten der verschiedensten Art zu entlasten und sie auf diese Weise in

den Stand zu setzen, ihrerseits die Zinssätze am kurzfristigen Markt und für Bankkredite zu ermäßigen. Das entgegengesetzte Verfahren einer weiteren forcierten Senkung der Bankenzinsen hätte allzu leicht die Gefahr einer folgenreichen Störung des Kreditmarktes heraufbeschworen.

Man muß also auf dem Wege zur endgültigen Senkung des deutschen Landeszinssfußes, der im Laufe der beiden letzten Jahre zurückgelegt wurde, zwei Stufen unterscheiden: Das Stadium der vorbereitenden Maßnahmen, durch die eine regere Kaufstätigkeit an den Effektenmärkten und eine Senkung der Rendite aus dem Markt heraus veranlaßt wurden, und das Stadium der abschließenden, mehr konstatierenden Gesetzgebung.

Bei den Maßnahmen, die einer Bereinigung des heimischen Kapitalmarkts und seiner Sicherung gegen störende Einflüsse dienten, handelte es sich im wesentlichen um drei Aufgaben:

1. Ausschaltung störender Einflüsse, die von den ausländischen Effektenmärkten direkt oder indirekt auf die heimischen Kapitalmärkte einwirken könnten,

2. Stärkung der Leistungsfähigkeit wichtiger Schuldnergruppen und Beseitigung des Übermaßes an kurzfristiger Verschuldung,

3. Einführung einer zentralen Kapitalmarktregelung durch die Reichsbank und Reform des Bankwesens.

Im Gegensatz zu der Zeit vor 1931 hat Deutschland seit 1932 bewußt auf die Beanspruchung ausländischen Kapitals und ausländischer Bankkredite verzichtet. Damit ist ein Bestimmungsgrund des hohen Landeszinssfußes in Deutschland, die übertriebenen Zinsforderungen ausländischer Finanzinstitute für neue Ausleihungen an deutsche Schuldner, in Fortfall gekommen. Im Rahmen der Stillhalteabkommen gelang ferner auch in den beiden letzten Jahren Schritt für Schritt eine weitere Herabsetzung der für die restlichen kurzfristigen Verbindlichkeiten an das Ausland zu zahlenden Zinsen. Durch die deutsche Devisengesetzgebung wurde die Möglichkeit unkontrollierbarer Effektentransaktionen von Inländern auf dem ausländischen und von Ausländern auf dem inländischen Kapitalmarkt, der zwischenstaatlichen Effektenspekulation sowie der sogenannten Kapitalflucht unterbunden, Betätigungen, die vorher eine stetige Kursentwicklung so sehr erschwerten. Nun, da jene (in letzter Zeit zumeist kursdrückenden) Einflüsse fortgefallen sind, vollzieht sich die Kursbildung an den deutschen Effektenmärkten fast ausschließlich unter dem Einfluß der durch die zentrale Wirtschaftspolitik bestimmten heimischen Wirtschaftsentwicklung.

Nicht minder wichtig waren in diesem vorbereitenden Stadium alle diejenigen Maßnahmen, die einer Verbesserung der Ertragsfähigkeit und

Kreditwürdigkeit der Schuldner und damit einer Erhöhung des inneren Wertes der von ihnen ausgegebenen Schuldverschreibungen dienten. Industrie und Gewerbe profitierten bald von den Rückwirkungen der Steuergutschein- und Arbeitsbeschaffungsaktionen, die ihnen eine erhebliche Abdeckung von Krediten ermöglichten, ohne daß es darüber hinaus besonderer Entlastungsmaßnahmen bedurft hätte. Auch die Lage des Hausbesitzes besserte sich im Zusammenhang mit der Steigerung der Beschäftigung und des Einkommens sowie durch die Gewährung öffentlicher Umbau- und Instandsetzungszuschüsse. Über diese allgemeinen wirtschaftspolitischen Einflüsse hinaus, die naturgemäß auch die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft einerseits, der öffentlichen Körperschaften andererseits merklich hoben, erwiesen sich bei diesen beiden Schuldnergruppen spezielle Entlastungsaktionen als unumgänglich. Die Zinsen auf landwirtschaftliche Hypotheken waren bereits durch Notverordnung vom 27. September 1932 im Stundungsverfahren für 2 Jahre um 2% auf durchschnittlich 4% ermäßigt worden. Diese Maßnahme wurde durch Gesetz vom 28. September 1934 um ein weiteres Jahr verlängert und gilt nun für die bis zum 30. September 1935 geschuldeten Hypothekenzinsen; der Betrag, um den die Zinsen gesenkt wurden, wurde aber in dem neuen Gesetz nicht wie bisher dem Kapital zugeschlagen, sondern endgültig gestrichen. Durch das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz vom 1. Juni 1933 wurde unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel hochverschuldeten landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit eröffnet, ihre Schuldverhältnisse zu bereinigen und im Zusammenhang damit den Hypothekenzinssatz auf die Dauer von durchschnittlich 6 auf durchschnittlich 4% zu senken. Durch das Gemeindeentschuldungsgesetz vom 21. September 1933 wurde ein Block von mindestens  $2\frac{3}{4}$  Mrd. *R.M.* kurzfristiger oder mittelfristiger Kommunalschulden in eine 4%ige Umschuldungsanleihe überführt, deren Verzinsung und Tilgung besonders gesichert wurde. So wurden Gemeinden und deren Kreditanstalten von der Last durchweg festgefrorener Kurzkredite mit hoher Nominalverzinsung befreit und dadurch der Wert langfristiger Kommunalpapiere erheblich verbessert.

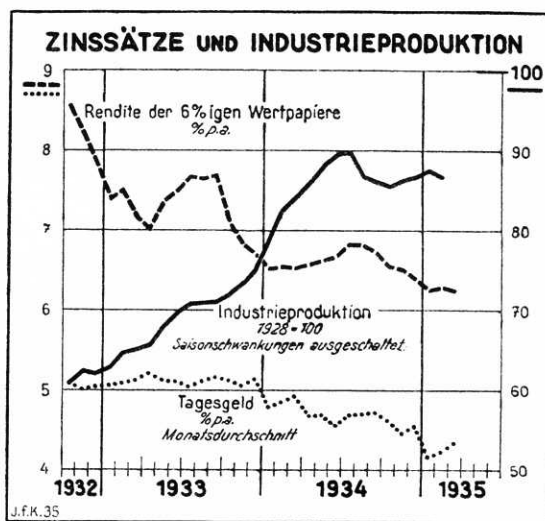
Bei der Kreditkrise vom Sommer 1931 und später hatte es sich als ein fühlbarer Mangel der deutschen Kreditverfassung herausgestellt, daß von allen Kreditpapieren nur die Handelswechsel, nicht aber Forderungen aus beliebigen Wertpapieren oder der Eigenbesitz an Effekten zur Deckung der Reichsbanknoten zugelassen waren. Somit war die Reichsbank nicht imstande, in außergewöhnlichen Zeiten eine Regelung der Kursbewegung am Rentenmarkt durchzuführen; die Obligationen der öffentlichen Körperschaften und der Pfandbriefanstalten konnten demgemäß nicht als jederzeit ohne erhebliche Verluste realisierbare Werte angesehen

werden. Nach der Abschließung des deutschen Kapitalmarkts vom Ausland und nach der Bereinigung der Kreditverhältnisse in wichtigen Schuldnergruppen entfielen die Bedenken, die bisher einer entsprechenden Ausdehnung des Geschäftskreises der Reichsbank entgegenstanden. Zwar hat die Reichsbank von der ihr im Gesetz vom 27. Oktober 1933 verliehenen Befugnis, festverzinsliche Obligationen bestimmter Art zu erwerben und sie nebst den Forderungen aus beliebigen Wertpapieren zur Deckung der ausgegebenen Noten zu verwenden, bisher erst in beschränktem Umfang Gebrauch gemacht. Doch reichte unter den gegebenen Umständen allein schon die Gesetzesänderung und die Bereitschaft der Reichsbank, gegebenenfalls zur Sicherung der Kurse an den Rentenmärkten stützend einzugreifen, aus, um die Verfassung des deutschen Kapitalmarktes und der Realkreditanstalten zu festigen.

Der Erfolg dieser vorbereitenden Maßnahmen, die noch von einzelnen Finanzverwaltungen durch Umwandlung höher verzinslicher Anleihtypen in niedriger verzinsliche und von zahlreichen Kreditinstituten durch freiwillige Ermäßigung ihrer Zinssätze, hauptsächlich für Hypothekarkredite, unterstützt wurden, zeigte sich seit dem Herbst 1933 in einer nur durch leichte Rückschläge unterbrochenen Kurssteigerung an den Rentenmärkten. Nach Berechnungen der Reichskreditgesellschaft sank die Effektivverzinsung deutscher festverzinslicher Werte, die noch im Sommer 1933 rd. 9% betragen hatte, auf etwa 6,4% Anfang 1935; das Kursniveau der 6%igen Werte konnte sich bis auf wenige Punkte dem Paristand nähern. Die durchgreifende Besserung der Kapitalmarktlage prägte sich am deutlichsten am Markt der Kommunalanleihen aus, deren Effektivverzinsung seit Mitte 1933 von etwa 11½% auf rd. 7% sank, wie überhaupt die ursprünglich erheblichen Kurs- und Renditenunterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen festverzinslicher Werte im Laufe des Jahres 1934 immer mehr verschwanden. Auch die Sätze des Geldmarktes gingen seit Anfang 1934 merklich zurück, wenn auch gegenüber dem Durchschnitt von 1933 nur um etwa ½ bis ¾%. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als Arbeitsbeschaffung und Investitionsförderung im Laufe der vergangenen Jahre erhebliche Anforderungen an die Mittel der Kreditmärkte stellten. Um den erreichten Kursstand der festverzinslichen Werte im Verhältnis zu den Aktienkursen auf die Dauer zu sichern, wurde nach einer ähnlichen vorläufigen Regelung vom 29. März 1934 im Anleihestockgesetz vom 4. Dezember 1934 angeordnet, daß die über eine Mindestdividende hinausgehenden Ausschüttungen der Kapitalgesellschaften einem gemeinsamen Fonds zuzuführen sind, dessen Mittel in öffentlichen Schuldverschreibungen angelegt werden. Pflege des Kapitalmarktes ist auch ein Hauptziel des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. De-

zember 1934, durch das die Organisation des Bankwesens auf eine festere Grundlage gestellt wurde. Im Rahmen des neuen Gesetzes wurde der festverzinslichen Obligation der Rang einer liquiden Anlage zuerkannt; 30 v.H. aller kurzfristigen Einlagen sollen in Wechseln oder lombardfähigen Wertpapieren angelegt werden. Ferner wurde eine Milderung allzu strenger Bardeckungsvorschriften für Spareinlagen in Aussicht gestellt mit dem Ziel, ständig einen angemessenen Teil der neuen Ersparnisse der Anlage in Wertpapieren zuzuführen.

In den ersten Wochen des laufenden Jahres hatten die 6%igen Schuldverschreibungen nach ständiger Aufwärtsbewegung einen durchschnittlichen Kursstand von 96½ erreicht, so daß anzunehmen war, daß sie in kurzer Zeit die Parität erreichen oder überschreiten würden. Versuche mit der Börseneinführung von 4½%igen Pfand-



briefen lieferten günstige Ergebnisse. Unter diesen Umständen schien der Zeitpunkt gekommen, den formellen Übergang vom 6%igen Obligationstyp zu einem 4½%igen anzubahnen. Das Gesetz vom 24. Januar 1935 gab den Pfandbriefanstalten die Möglichkeit, den Besitzern von 6%igen oder höher verzinslichen Pfandbriefen und Kommunalobligationen einen Umtausch ihrer Papiere in 4½%ige, unter Gewährung einer mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinsschein auszuzahlenden Barvergütung von 2%, vorzuschlagen. Den Schuldern der Pfandbriefanstalten, die allerdings zunächst die Barvergütung und die sonstigen Kosten des Umtauschs tragen müssen, soll eine Zinsermäßigung bis zu 1½% in der Zeit nach dem 1. Oktober 1935 zugutekommen. Fast die Gesamtheit der in Frage kommenden Besitzer von Pfandbriefen und Kommunalobligationen ging auf diesen Vorschlag ein, obwohl die rechtliche Möglichkeit einer Ablehnung gegeben war; ein Block von rd. 8,5 Mrd. R.M. durchweg 6%iger Obligationen wurde auf diese

Weise in 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>oige umgewandelt. Bald darauf wurde durch Gesetz vom 27. Febr. 1935 ein ähnliches Umtauschangebot auch den Besitzern von öffentlichen Schuldverschreibungen unterbreitet; in Frage kamen hauptsächlich die Inlandsanleihen von Ländern, Gemeinden oder öffentlichen Unternehmungen, da die höher verzinslichen Reichsanleihen bereits vorher konvertiert worden waren. Auch diese zweite Umtauschtransaktion, die ein Effektivvolumen von 2,1 Mrd. RM betraf, verlief erfolgreich. Die Kurse der konvertierten Wertpapiere sind heute, nach Ausschüttung des Bonus, nur unmerklich niedriger als kurz vor Ankündigung des Umtauschangebots.

Im deutschen Kurszettel finden sich heute, von den im Einzelverfahren zu konvertierenden Industrieobligationen und einigen Sonderpapieren abgesehen, nur noch 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>oige Werte, während vor der Konversion die 6oigen, vor 1932 die 8oigen Werte die Regel bildeten. Von allen langfristigen Darlehen steht zurzeit noch eine allgemeine Regelung der Zinsverpflichtungen aus Privathypothen, besonders auf städtischen und gewerblichen Grundbesitz, aus. Allerdings wird noch eine kurze Zeit vergehen, bis die mit der Rentenkonversion abgeschlossenen Senkung des Landeszinsfußes sich auch beim letzten Schuld-

ner (öffentliche Körperschaften, Hausbesitz) in einer Verminderung der aufzubringenden Zinslast auswirkt, da zunächst noch die Kosten des Umtauschs abzutragen sind. Aber in der Bewertung vieler Vermögensobjekte, besonders des Immobilienbesitzes, scheint die künftige Zinsentlastung bereits jetzt zum Teil vorweggenommen zu sein.

Mit der Herabsetzung des langfristigen Zinssatzes war die Möglichkeit geboten, ausgleichend auch das System der Bankenzinsen aufzulockern, nachdem der Privatdiskont mehrfach gesenkt und die kurz- und mittelfristigen Schatzanweisungen zu immer günstigeren Bedingungen emittiert werden konnten. Mit Wirkung vom 1. März 1935 wurden der Satz für normale Spareinlagen um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>o auf 3o, die Sätze für längerfristige Einlagen bei Banken durchschnittlich ebenfalls um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>o und der Satz für bankmäßige Vorschüsse in laufender Rechnung durch Minderung der Kreditprovision von 7 auf 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>o reduziert. Damit haben die deutschen Zinssätze der verschiedensten Art annähernd wieder den Stand der Vorkriegszeit erreicht; nur die eigentliche Bondsrendite dürfte mit etwa 5% durchschnittlich um etwa 1% über den Stand des Jahres 1913, um rd. 2% über dem Tiefstand der Vorkriegszeit liegen.

### Zur Lage der deutschen Filmwirtschaft

Wie bereits in früheren Berichten ausgeführt wurde<sup>1)</sup>, haben sich die Verhältnisse im Filmtheater-Gewerbe während des vergangenen Jahres, namentlich aber in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 zunehmend konsolidiert.

Der Saison entsprechend ist der Theaterbesuch jeweils im Januar am höchsten, er geht dann im Februar infolge der Fastnachts- und Ballzeit, namentlich im Rheinland und in den

größeren Städten, wieder zurück. In diesem Jahr war die Zahl der abgerechneten Eintrittskarten im Januar, besonders aber im Februar-März, höher als in den vorangegangenen Jahren. Auch die Einnahmen der Filmtheater haben sich fühlbar gebessert. Sie dürften im Januar/März in Deutschland schätzungsweise um 11 v. H. höher gewesen sein als im Januar/März 1934.

Durch die Entwicklung der letzten Jahre haben sich stärkere Änderungen in der Größe und Zusammensetzung des Filmtheater-Bestands

<sup>1)</sup> Vgl. u. a. Wochenbericht Nr. 7 vom 29. Februar 1935.

Besuch und Einnahmen der Filmtheater in 28 Städten des deutschen Reichs (einschl. Berlin)

Zeit	In Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern			In Städten mit mehr als 20 000—100 000 Einwohnern			In Städten mit 20 000 und weniger Einwohnern		
	Zahl der abgerechneten Eintrittskarten	Bruttoeinnahme	Durchschnittlicher Erlös je Eintrittskarte	Zahl der abgerechneten Eintrittskarten	Bruttoeinnahme	Durchschnittlicher Erlös je Eintrittskarte	Zahl der abgerechneten Eintrittskarten	Bruttoeinnahme	Durchschnittlicher Erlös je Eintrittskarte
	1932/1933 = 100	RM		1932/1933 = 100	RM		1932/1933 = 100	RM	
1932 Jahresdurchschnitt	102,2	104,1	0,77	98,7	103,1	0,77	96,7	101,7	0,75
1933 Jahresdurchschnitt	97,8	95,9	0,74	101,3	96,9	0,70	103,5	98,5	0,69
1934 Jahresdurchschnitt	99,7	101,1	0,77	103,2	103,9	0,74	109,1	109,5	0,72
1933 Januar	123,6	120,5	0,74	127,1	125,2	0,73	129,8	124,9	0,70
Februar	109,4	106,7	0,74	109,6	101,0	0,68	112,3	103,7	0,67
März	116,1	112,3	0,74	118,4	111,9	0,70	99,7	99,5	0,72
1934 Januar	122,4	125,1	0,78	123,1	120,9	0,73	137,4	131,4	0,69
Februar	100,2	100,1	0,76	102,6	100,2	0,72	116,4	115,1	0,71
März	109,3	109,4	0,76	113,4	114,0	0,74	115,4	114,9	0,72
1935 Januar	125,3	127,8	0,78	118,5	119,3	0,74	154,8	157,4	0,74
Februar	115,5	117,2	0,77	114,3	114,1	0,74	109,8 *)	110,3 *)	0,73 *)
März <sup>*)</sup>	130,2	121,4	.	124,5	124,0	.	141,1	146,9	.

\*) Vorläufig.

ergeben. Im Zusammenhang mit der konjunkturellen Schrumpfung der Kaufkraft, die zu einem Rückgang des Besuchs und der Einnahmen der Filmtheater führte, vor allem aber durch die Umstellung vom Stummfilm zum Tonfilm, schließlich durch die ungesunden Wettbewerbsverhältnisse (Unterbietung der Eintrittspreise, Zweischlager-System usw.) konnten sich viele kleinere, auf schwachen Füßen stehende und unrentabel arbeitende Filmtheater (bis 300 Sitzplätze) nicht mehr halten; aber auch von den Großkinos (mehr als 1000 Sitzplätze) mußte seit 1931 eine verhältnismäßig große Zahl ihre Pforten schließen. Es dürfte sich wohl in erster Linie um Theater mit mehr als 1500 Sitzplätzen handeln, die infolge außergewöhnlich hoher fixer Kosten auf die Dauer nicht rentabel erhalten werden konnten. Zugunommen hat lediglich die Zahl der Filmtheater mit 501 bis 1000 Plätzen.

Die Umstellung auf den Tonfilm ist nunmehr auch in den nicht täglich spielenden Filmtheatern restlos erfolgt. Noch 1931 hatten rund 54 v. H. der vorhandenen Filmtheater keine Tonfilmapparatur.

Filmtheater in Deutschland \*)

Zeit	Gesamtzahl	davon Filmtheater mit . . . . Plätzen				in den Filmtheatern vorhandene Theatergröße (Zahl d. Plätze in 1 000)	Durchschnittl. Theatergröße (Zahl d. Plätze)
		bis 300	301 bis 500	501 bis 1000	über 1000		
Ende 1910 ..	1 000	.	.	.	.	200,0	200
.. 1919 ..	2 836	.	.	.	.	980,0	346
.. 1925 ..	3 734	2 242	1 165	259	68	1 319,4	353
.. 1928 ..	5 267	3 264	1 219	646	138	1 876,6	356
.. 1931 ..	5 071	3 023	1 158	705	185	1 899,0	374
31. März 1935	4 781	2 709	1 185	719	168	1 808,3	378

\*) Nach Jason, Dr. A., „Handbuch des Films“, Berlin 1935. — Nur fest betriebene Filmtheater. (Wander-, Gau- u. ä. Filmtheater sind darin nicht enthalten.)

Zu erwähnen wäre noch die Abnahme des Anteils der nicht täglich spielenden Filmtheater. Während 1925 noch 53 v. H. aller Filmtheater nicht täglich spielten, waren es im März 1935 nur noch rund 49 v. H.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung im Theatergewerbe, die durch die Eintrittspreisregelung und das Verbot des Zweischlager-Programms stark gefördert wurde, die aber vor allem der Einkommenssteigerung und dem dadurch bedingten stärkeren Theaterbesuch zuzuschreiben ist, wirkte sich auf die Geschäftstätigkeit im übrigen Filmgewerbe ebenfalls günstig aus. So waren im Durchschnitt des Jahres 1934 die Filmateliers mit einer Ausnutzung von rund 57 v. H. der verfügbaren Ateliertage besser beschäftigt als 1933 (47 v. H.) und 1932 (55 v. H.); dabei ist zu berücksichtigen, daß die Atelierbenutzung starken Saisonschwankungen ausgesetzt ist und daher

auch bei voller Ausnutzung während der Saison der Jahresdurchschnitt erheblich unter 100 v. H. liegen muß.

Ein — allerdings nur annäherndes — Bild darüber, wie sich das Filmangebot verändert hat, gibt die Zahl der zur öffentlichen Vorführung zugelassenen Filme in- und ausländischen Ursprungs (zusammengestellt auf Grund der amtlichen Zensurlisten). Die Absatzmöglichkeiten ausländischer Filme auf dem deutschen Markt sind durch die Kontingentierung und durch den Tonfilm überhaupt (Sprache!) geringer geworden, so daß der Anteil des deutschen Films im ganzen an Bedeutung gewonnen hat. Besonders stark ist das Angebot amerikanischer langer Spielfilme zurückgegangen (im Jahr 1934 gegenüber 1931 um rund 52 v. H.). Dagegen hat in den letzten Jahren das Angebot von englischen und tschechoslowakischen langen Spielfilmen zugenommen. — Lange und kurze Filme ohne Spielhandlung (Lehr-, Werbe- und Kulturfilme) wurden in den letzten Jahren in ständig wachsendem Umfang auf den Markt gebracht. Dies mag vor allem auch mit der gesetzlichen Verpflichtung, jedem Spielfilm einen Kulturfilm beizugeben, zusammenhängen, durch die die Kurzfilm- und Kulturfilmproduzenten stark gefördert wurden. Die deutsche Produktion beherrscht hier im wesentlichen den Markt.

Tonfilm-Theater in Deutschland \*)

Zeit	Tonfilmtheater	
	Gesamt	in v. H. der insgesamt vorhandenen Filmtheater
Ende 1929 .....	223	4,00
.. 1930 .....	1 864	35,00
.. 1931 .....	2 320	45,75
.. 1932 .....	3 820	.
.. 1934 .....	4 850	.
31. März 1935 .....	4 779	99,96

\*) Nach Jason, Dr. A., „Handbuch des Films“, Berlin 1935.

Von ausländischen Erzeugern konnten namentlich die Vereinigten Staaten sowie England, Frankreich und die Schweiz ihren Absatz steigern. Eine Ausgliederung der Schmalfilme aus dieser Gruppe zeigt, welche zunehmende Bedeutung die Schmalfilme gewonnen haben. Im Jahr 1934 erschienen erstmalig auch Schmaltonfilme (28 Filme mit insgesamt 3900 m), die sämtlich in Deutschland erzeugt worden sind.

Die bereits im letzten Bericht ausgesprochene Ansicht, daß im Jahr 1935 die im vergangenen Jahr einsetzende Gesundung der Filmwirtschaft bei der allgemein gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung für die Filmtheater, aber auch für den Verleih und für die Filmindustrie selbst eine weitere Aufwärtsentwicklung bringen dürfte, wird durch die jetzt vorliegenden Ergebnisse für Januar bis März voll bestätigt.

Zur öffentlichen Vorführung in Deutschland zugelassene Filme

Jahr	Lange Spielfilme								Lange und kurze Filme ohne Spielhandlung*)											
	Stück				1 000 m				Stück		1 000 m		davon Schmalfilme							
	Gesamt	Deutschland	Ver. Staat. von Amer.	Sonstige	Gesamt	Deutschland	Ver. Staat. von Amer.	Sonstige	Gesamt	Deutschland	Sonstige	Gesamt	Deutschland	Sonstige	Gesamt	Deutschland	Sonstige			
1931	278	144	85	49	651,8	353,9	185,7	112,2	1 879	1 638	241	648,9	569,5	79,4	207	1	17,3	17,3	0,1	
1932	213	132	55	26	499,0	317,7	121,2	60,1	1 299	1 177	122	486,4	417,1	69,3	213	2	34,0	33,4	0,6	
1933	207	115	64	28	478,3	274,9	135,2	68,2	1 783	1 640	143	678,1	551,0	127,1	535	512	23	102,5	97,2	5,3
1934	211	129	41	41	499,8	314,3	91,0	94,5	2 028	1 836	192	651,9	518,4	133,5	441	419	22	97,9	92,9	5,0

\*) Lehr-, Werbe- und Kulturfilme einschl. Schmalfilme.

## Die Inventurverkäufe im Einzelhandel

### Ergebnisse einer Umfrage

Mit den verschiedenen Neuregelungen der Sonderveranstaltungen des Einzelhandels in den beiden letzten Jahren wurde das Ziel verfolgt, das „reguläre“ Geschäft zu stärken und die Sonderveranstaltungen auf ihre ursprüngliche Bedeutung zurückzuführen. Die Inventur- und Saisonschlussverkäufe sollen vor allem wieder der Lagerräumung in modischen Waren dienen, die in der nächsten Saison kaum noch verkäuflich sind.

Aus diesem Grunde wurden zunächst die Termine für die Inventurverkäufe verschoben. Die nur geringe Zeitspanne zwischen dem Weihnachtsgeschäft und dem Beginn der Inventurverkäufe hatte — besonders in der Krise — zu einem Rückgang des Weihnachtsgeschäfts geführt. Durch die Hinausschiebung des Termins für den Inventurverkauf sollte der Anreiz vermindert werden, Einkäufe, die eigentlich für das Weihnachtsfest bestimmt waren, erst im Inventurverkauf vorzunehmen. Gleichzeitig wurde die Werbung für die Sonderveranstaltungen in ruhigere Bahnen gelenkt. Wie bereits die Ergebnisse des Weihnachtsgeschäfts und des Inventurverkaufs 1933/34 gezeigt haben, ist es gelungen, die Dezemberumsätze zu stärken und den Inventurverkäufen einen Teil ihrer Bedeutung zu nehmen<sup>1)</sup>.

Der Inventurverkauf des Jahres 1935 fand unter besonderen Bedingungen statt: Nach den Hamsterkäufen im Herbst des vergangenen Jahres (August bis November) mußte mit einem Rückschlag der Einzelhandelsumsätze gerechnet werden. Das Weihnachtsgeschäft hielt sich tatsächlich auch in verhältnismäßig engen Grenzen, und in den ersten Monaten des Jahres 1935 war das Geschäft im Einzelhandel gleichfalls recht still. Für das Ergebnis des diesjährigen Inventurverkaufs war es darüber hinaus von besonders großer Bedeutung, daß die Zahl der Waren, die in diese Veranstaltung einbezogen werden durften, stark begrenzt worden war. Bei dieser Maßnahme war nicht nur der Gedanke einer planmäßigen Gestaltung der Sonderverkäufe leitend; man wollte auch der Gefahr einer übersteigerten Einkaufstätigkeit der Konsumenten begegnen.

Wegen dieser Veränderungen lassen sich die Ergebnisse des diesjährigen Inventurverkaufs nur schwer mit denen des Vorjahrs vergleichen. Hinzu kommen noch einige weitere Verschiebungen: Im vergangenen Jahr wurden die Termine für die Inventurverkäufe in den meisten Gebieten auf einen späteren Zeitpunkt (2. Hälfte Januar und 1. Hälfte Februar) verlegt. Im Jahre 1935 wurde ein einheitlicher Termin — 28. Januar bis 9. Februar — gewählt. Der Inventurverkauf begann also in diesem Jahre einige Tage vor einem der wichtigsten Gehaltszahlungstermine, während man früher diese Veranstaltung in der Regel so legte, daß die Eröffnung unmittelbar nach einem der wichtigsten Zahlungstermine stattfand.

<sup>1)</sup> Vgl. Wochenbericht, 7. Jahrg., Nr. 13, vom 28. März 1934.

Der Beginn des Inventurverkaufs vor ultimo hat nach den Beobachtungen vieler Firmen dazu geführt, daß sich die Verkäufe nicht — wie in früheren Jahren — in den ersten Tagen zusammendrängten, sondern sich besser verteilten. Verschieden war der Einfluß, den das Wetter hatte: In den Gebieten, in denen es zur Zeit des Inventurverkaufs kalt war, wurde der Zweck dieser Veranstaltung in der Regel erreicht. Die Geschäfte in den klimatisch bevorzugten Gegenden Deutschlands berichten aber übereinstimmend, daß es Anfang Februar nur unter bedeutenden Herabzeichnungen und auch dann nur schwer möglich sei, Winterwaren abzusetzen, da das Interesse des Publikums zu dieser Zeit bereits den Frühjahrsanschaffungen zugewendet ist.

In solchen Waren, die nicht zum Inventurverkauf zugelassen waren, scheint sich der Umsatz während der Zeit des Inventurverkaufs nicht einheitlich entwickelt zu haben: Teilweise wird berichtet, daß man auch in diesen Artikeln im Inventurverkauf gute Umsätze erzielt habe. Es handelt sich dabei aber vor allem um solche Waren, die bereits bei den Hamsterkäufen im Herbst stark bevorzugt wurden. In anderen Betrieben war das Geschäft in den nichtzugelassenen Waren sehr schlecht.

Im ganzen war der Umsatz der berichtenden Betriebe während des diesjährigen Inventurverkaufs um rund 13 v. H. niedriger als im Vorjahr. In den Monaten Januar und Februar 1935 zusammen lag der Umsatz dieser Betriebe nur um 1,4 v. H. unter Vorjahrsstand. Dies läßt deutlich erkennen, daß die Bedeutung des Inventurverkaufs weiter zurückgegangen ist; denn man muß beim Vergleich mit dem Vorjahr berücksichtigen, daß sich 1934 bereits der Inventurverkauf stark im Rückgang befand.

Die geringere Bedeutung des diesjährigen Inventurverkaufs ergibt sich vor allem daraus, daß bei den berichtenden Betrieben die Zahl der Kassenzettel, die während dieser Veranstaltung ausgeschrieben wurden, um 11 v. H. geringer war als im Vorjahr. Der Umsatzrückgang beruht also vor allem darauf, daß weniger Kunden die Einzelhandelsgeschäfte während des Inventurverkaufs aufgesucht haben.

Die Herabzeichnungen waren in diesem Jahr in der Regel etwas geringer als 1934. Dies dürfte sich vor allem dadurch erklären, daß die Textileinzelhandelspreise im ganzen gestiegen sind. In den Gebieten allerdings, in denen warmes Wetter herrschte, mußten die Preise verhältnismäßig stark herabgesetzt werden.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart							
		5-10. März 1934	12-17. März 1934	19-24. März 1934	26.-31. März 1934	3.-7. April 1934	9.-14. April 1934	16.-21. April 1934	23.-28. April 1934	4.-9. März 1935	11.-16. März 1935	18.-23. März 1935	25.-30. März 1935	1.-6. April 1935	8.-13. April 1935	15.-20. April 1935	23.-27. April 1935		
		10	11	12	13	14	15	16	17	10	11	12	13	14	15	16	17		
<b>1. Tätigkeitsgrad</b>																			
Gesamtzahl der Arbeitslosen <sup>1)</sup> .....	1 000				2798,3												*2340,2		
darunter:																			
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ...	"				249,5												*)458,0		
in der Krisenunterstützung .....	"				910,9												*)784,1		
Wohlfahrtsverwerbslose .....	"				985,3												*)568,5		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"			2201,6													2153,9		
<b>Produktion, arbeitstäglich</b>																			
Steinkohle im Ruhrrevier .....	1 000 t	288,2	284,4	274,1	315,4	295,6	292,3	284,4	291,9	299,5	304,1	306,8	312,3	294,4	301,8				
— in Deutsch-Oberschlesien .....	"	56,9	59,4	56,6	57,5	54,6	59,0	54,8	50,5	59,8	63,3	61,6	58,2	54,6	60,9	55,6			
Kokszeugung im Ruhrrevier .....	"	51,2	50,6	50,5	50,9	47,7	50,5	52,7	55,3	58,3	58,0	58,2	58,5	56,6	58,2				
Steinkohle, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"	826,6	810,6	817,0	801,0	686,5	833,2	807,3	770,3	803,4	793,9	798,3	740,9	772,7					
<b>Verkehr, arbeitstäglich</b>																			
Wagengestellung der Reichsbahn ..	1 000	114,4	116,2	114,9	116,6	116,1	115,8	113,5	113,6	112,8	116,8	119,2	121,6	120,1	120,4	118,3			
<b>Kreditsicherheit</b>																			
Vergleichsverfahren .....	Anzahl	23	18	8	13	14	17	20	16	13	13	13	17						
Eröffnete Konkurse .....	"	66	52	60	56	41	67	53	53	50	77	64	58						
<b>Notenbanken<sup>4)</sup></b>																			
Gold- und Devisenbestand .....	Mill. RM	393	348	336	319	314	305	—	298	158	158	158	158	159	—	158	159		
davon Reichsbank .....	"	319	274	262	245	241	232	—	225	85	85	85	85	85	—	85	85		
Wechsel- und Lombardkredite .....	"	9082	8056	2990	3524	3197	3121	—	3013	3829	3642	3452	3970	3749	—	3726	3700		
davon Reichsbank .....	"	3942	2915	2847	3378	3053	2976	—	2870	3740	3553	3361	3873	3654	—	3634	3611		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten) .....	"	648	669	673	675	632	592	—	645	919	947	923	944	865	—	919	997		
davon Reichsbank .....	"	519	585	541	547	502	460	—	509	897	926	902	922	843	—	898	976		
Bundes-Reserve-Banken U. S. A. .....	"																		
Diskontierte Wechsel .....	Mill. \$	58,6	54,9	51,4	52,6	47,5	43,3	40,5	40,3	6,1	6,4	7,7	7,7	6,4	6,0	6,7	6,8		
Regierungssicherheiten .....	"	2431,9	2431,8	2431,9	2431,9	2437,8	2432,0	2430,3	2430,2	2430,5	2430,4	2430,3	2430,3	2430,8	2430,4	2430,9	2430,2		
<b>Zahlungsverkehr</b>																			
Geldumlauf .....	Mill. RM	5321	5269	5181	5698	5417	5345	—	5161	5566	5468	5325	5836	5660	—	5573	5472		
davon Reichsbanknoten .....	"	3879	3848	3287	3666	3467	3421	—	3301	3482	3396	3290	3658	3522	—	3481	3418		
Postcheckverkehr <sup>5)</sup> .....	"	1078	1050	949	1131	1042	1174	1080	1220	1170	1186	1041	1369	1219	1275	1022			
Postcheckguthaben (Bestände) .....	"	500	479	480	534	572	524	508	505	548	524	530	537	583	575	611			
<b>2. Wertbewegung</b>																			
<b>Zinssätze</b>																			
Reichsbankdiskont .....	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		
Debitzinsen <sup>6)</sup> .....	"	7	7	7	7	7	7	7	7	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5		
Kreditzinsen <sup>7)</sup> .....	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Tagesgeld .....	"	4,87	4,89	4,85	5,09	4,84	4,61	4,59	4,67	4,32	4,30	4,19	4,46	4,16	4,18	4,09	4,02		
Monatsgeld .....	"	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	3,81	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63		
Privatdiskont .....	"	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38		
Warenwechsel mit Bank giro .....	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13		
Normale Spareinlagen .....	"	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0		
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe <sup>8)</sup> .....	"	6,51	6,50	6,53	6,52	6,52	6,52	6,56	6,58	6,26	6,25	6,21	6,20	4,73	4,71	4,70	4,69		
Call money New York .....	"	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,40	0,29		
Privatdiskont London .....	"	0,97	0,91	0,88	0,92	0,97	0,97	0,97	0,94	0,88	0,79	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59		
„ Zürich .....	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	2,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50		
„ Amsterdam .....	"	1,04	1,19	1,27	1,28	1,90	1,94	1,99	2,08	0,50	0,45	0,46	0,63	1,91	3,75	3,63	4,41		
<b>Effektenmarkt</b>																			
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere <sup>9)</sup> ..	v. H.	91,99	92,04	91,67	91,84	91,79	91,51	91,16	90,82	95,61	95,90	96,40	96,54	94,73	95,01	95,20	95,25		
Kursniveau, gesamt <sup>11)</sup> .....	"	92,22	92,26	91,95	92,08	92,06	91,98	91,53	91,19	95,83	96,07	96,68	96,83	95,23	95,57	95,78	95,86		
—, Pfandbriefe .....	"	89,60	89,71	89,28	86,54	89,34	88,87	88,43	87,95	94,57	94,81	95,27	95,35	95,91	94,10	94,16	94,16		
—, Kommunal-Obligationen .....	"	84,58	84,54	84,02	94,12	94,05	93,35	93,37	93,13	93,82	94,16	94,33	94,52	93,30	93,32	93,63	93,63		
—, Öffentliche Anleihen <sup>12)</sup> .....	"																		
6% Industrie-Obligationen .....	"	86,94	87,29	87,07	87,55	87,77	87,62	87,14	86,81	98,98	99,74	99,93	100,02	100,37	100,62	101,09	101,17		
Aktienindex, gesamt .....	1924/26 = 100	77,1	77,4	77,2	76,0	76,1	75,6	74,6	74,1	87,2	87,7	88,3	88,3	89,5	89,0	89,6	89,3		
—, Bergbau und Schwerindustrie ..	"	92,8	88,2	83,8	82,3	82,2	81,8	80,6	80,1	90,3	90,8	92,1	92,5	94,3	93,3	94,0	93,6		
—, Verarbeitende Industrie .....	"	71,6	71,9	71,7	70,9	70,7	70,2	69,2	68,8	81,0	81,9	82,7	82,6	83,4	83,1	83,6	83,2		
—, Handel und Verkehr .....	"	81,4	81,4	80,8	79,9	79,8	79,4	78,4	77,7	95,2	95,1	94,6	94,5	95,6	95,4	95,9	95,9		
<b>Devisenkurse in Berlin</b>																			
New York .....	RM je \$	2,5150	2,5182	2,5085	2,5135	2,5068	2,5057	2,4997	2,4905	2,4585	2,4752	2,4863	2,4930	2,4910	2,4850	2,4855	2,4846		
London .....	RM je £	12,74	13,79	12,79	12,81	12,93	12,93	12,87	12,79	11,69	11,79	11,85	11,97	12,02	12,03	12,07	12,00		
Paris .....	RM je 100fr	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,45	16,45	16,45	16,43	16,43	16,40	16,40	16,40		
<b>Warenpreise</b>																			
<b>Indexziffern</b>																			
Reagible Waren <sup>13)</sup> .....	1913 = 100	59,5	60,0	60,1	60,7	61,3	62,0	62,4	62,7	65,0	64,8	65,2	65,4	65,8	67,0	67,0	67,0		
Großhandelspreise (gesamt) .....	"	95,9	95,9	95,8	95,9	96,0	95,7	95,7	95,6	100,7	100,8	100,6	100,8	100,8	100,8	100,8	100,8		
Agrarstoffe .....	"	91,0	90,8	90,5	90,5	91,3	90,2	90,2	90,0	99,2	99,4	99,1	99,4	99,7	100,0	100,0	100,2		
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	90,4	90,5	90,5	90,9	90,4	90,5	90,5	90,5	91,7	91,4	91,4	91,4	91,1	91,0	91,0	90,9		
darunter: Produktionsgüter .....	"	114,6	114,6	114,7	114,5	114,6	114,7	114,7	114,7	119,7	119,7	119,7	119,8	119,7	119,5	119,5	119,5		
Verbrauchsgüter .....	"	113,7	113,7	113,8	113,8	113,8	113,8	113,8	113,8	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5		
Verbrauchsgüter .....	"	115,2	115,3	115,3	115,1	115,2	115,2	115,4	115,4	124,4	124,4	124,3	124,5	124,4	124,1	124,0	124,1		
<b>Großhandelsindex:</b>																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher) .....	1926 = 100	74,5	74,6	74,1	74,0	73,5	73,4	73,2	73,1	81,8	81,7	81,0	80,6	81,0	81,7	81,5			
Großbritannien (Fin. Times) .....	1913 = 100	93,3	93,1	92,8	92,1	92,1	92,5	91,7	92,2	91,1	90,3	89,0	89,7	90,1	90,4	90,3			
<b>Großhandelspreise</b>																			
Boggen, märk., frei Berlin .....	je 1 000 kg	160,6	160,8	161,7	161,8	165,0	165,0	165,0	165,0	170,0	170,0	170,0	170,0	171,0	171,0	171,0	171,0		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin .....	je 50 kg	28,9	28,7	28,7	28,8	29,7	29,8	28,7	28,6	36,1	36,0	35,9	36,5	37,8	37,9	37,6	38,4		
Rindshäute, süd-am., Hamburg .....	je 1/2 kg	0,38	0,36	0,37	0,38	0,38	0,38	0,38</											

Gegenstand	1934												1935		
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März*
Anzahl der Werktage:	26	24	26	24	24	26	26	27	25	27	25	24	26	24	26
<b>I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende</b>															
<b>Beschäftigung (in 1000)</b>															
Zahl d. Beschäftigten n. d. Krankenkassenstatistik	13 518	13 967	14 687	15 322	15 560	15 530	15 533	15 559	15 621	15 636	15 476	14 873	14 409	14 688	15 279
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter u. Ange- stellten nach den Berechnungen des I. f. K. . . . .	13 800	14 250	14 970	15 620	15 840	15 810	15 820	15 850	15 900	15 900	15 770	15 150	14 690	14 970	15 560
davon															
„Reguläre“ Beschäftigung . . . . .	12 970	13 330	13 920	14 570	14 910	15 010	15 090	15 150	15 260	15 300	15 140	14 540	14 120	14 350	14 870
„Zusätzliche“ Beschäftigung x) . . . . .	830	920	1 050	1 050	930	800	730	700	640	600	630	610	570	620	690
<b>Arbeitslosigkeit (in 1000)</b>															
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern . . . . .	3 773	3 373	2 798	2 609	2 529	2 481	2 426	2 398	2 282	2 268	2 353	2 605	2 974	2 764	2 349
davon Hauptunterstützungsempfänger															
in der Arbeitslosenversicherung . . . . .	549	419	249	219	232	265	290	310	298	328	388	535	808	719	458
in der Fürsorge . . . . .	1 162	1 083	911	841	822	814	799	783	757	736	735	765	814	821	784
Wohlfahrtserwerbslose <sup>1)</sup> . . . . .	1 317	1 192	985	883	832	797	762	728	679	639	627	643	682	645	564

**II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung<sup>1)</sup>)**

**1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeitsplatzkapazität**

Produktionsgüterindustrien <sup>2)</sup> . . . . .	45,3	47,7	51,9	55,6	57,9	59,2	60,1	61,2	62,6	63,0	61,8	57,7	58,2	61,7
Kraftstoffe <sup>4)</sup> . . . . .	61,2	61,4	61,6	62,2	62,6	62,7	62,8	63,1	63,3	63,4	63,6	64,1	64,2	
Großeisenindustrie . . . . .	57,2	58,8	60,9	64,1	66,2	67,4	68,3	69,3	70,1	71,0	72,1	72,7	73,8	76,0
N. E. Metallhütten und Walzwerke . . . . .	61,7	63,8	66,3	68,9	70,5	72,1	72,7	73,1	73,5	73,7	74,9	75,7	76,7	78,8
Maschinenbau . . . . .	49,1	51,3	53,7	56,9	58,7	60,0	61,6	62,7	63,2	64,7	65,7	66,2		
Elektrotechnik . . . . .	55,0	55,2	56,4	58,2	60,3	62,4	64,9	67,8	70,3	70,6	70,2	68,9	67,7	68,0
Fahrzeugbau <sup>5)</sup> . . . . .	52,7	54,9	60,1	64,9	67,7	70,7	71,7	71,9	70,3	69,6	69,8	71,0	73,8	80,8
Bauwirtschaft <sup>6)</sup> . . . . .	27,5	31,8	41,1	48,1	52,1	53,9	54,7	56,7	60,4	60,3	59,6	54,9	41,1	40,9
Verbrauchsgüterindustrien . . . . .	55,7	56,7	57,6	58,9	59,7	60,1	60,3	60,7	61,5	62,1	62,6	61,8	60,8	60,8
Textilindustrie . . . . .	67,2	68,6	69,8	71,3	71,9	72,5	72,8	72,4	72,4	73,0	73,5	72,9	72,7	72,5
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf . . . . .	50,2	50,3	51,2	53,0	54,4	55,9	56,9	57,8	59,3	60,8	61,8	61,0	58,8	58,2
Industrien für Kulturbedarf . . . . .	35,8	34,9	35,7	36,6	37,0	37,3	37,4	38,7	40,4	41,5	42,2	40,2	36,9	37,4
Nahrungsmittelindustrien . . . . .	61,4	63,2	62,9	61,3	63,9	65,6	65,2	66,7	69,7	71,8	72,5	69,2	65,9	65,8
Genussmittelindustrien . . . . .	72,3	72,0	72,0	73,1	74,3	75,5	75,8	76,3	76,7	77,3	78,0	78,3	77,7	77,5
Gesamte Industrie . . . . .	49,8	51,6	54,4	57,1	58,7	59,6	60,2	61,0	62,1	62,6	62,8	61,8	59,1	59,3
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung . . . . .	57,2	58,4	59,8	61,5	62,7	63,6	64,2	64,6	65,2	65,8	66,3	66,5	66,4	66,7

**2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität**

Produktionsgüterindustrien <sup>2)</sup> . . . . .	40,9	43,3	48,2	52,6	55,6	55,5	56,0	56,9	58,5	59,3	60,5	58,3	53,9	54,5
Kraftstoffe <sup>4)</sup> 7) . . . . .	57,5	57,0	56,4	58,0	58,9	56,4	56,9	57,0	59,2	60,5	64,0	63,9	62,4	60,8
Großeisenindustrie . . . . .	50,7	53,1	55,6	60,0	61,1	62,6	63,6	64,5	64,8	66,4	68,0	69,3	69,6	70,8
N. E. Metallhütten und Walzwerke . . . . .	50,3	51,9	54,1	56,7	58,6	59,4	59,7	58,9	59,1	60,2	62,4	64,4	62,9	64,0
Maschinenbau . . . . .	44,6	46,6	49,9	53,6	56,2	57,0	58,0	58,6	59,7	61,5	63,6	66,0		
Elektrotechnik . . . . .	48,8	49,1	49,9	53,0	54,9	56,8	58,6	61,7	64,7	66,1	67,6	65,2	62,7	63,5
Fahrzeugbau <sup>5)</sup> . . . . .	46,2	48,8	55,5	60,4	65,6	67,3	67,1	67,8	59,9	59,2	61,0	63,0	68,2	73,0
Bauwirtschaft <sup>6)</sup> . . . . .	24,1	28,8	39,3	46,8	51,0	52,3	53,1	54,9	58,6	58,5	58,0	49,0	36,4	36,9
Verbrauchsgüterindustrien . . . . .	48,9	50,7	52,3	53,8	55,1	54,0	52,2	52,4	54,2	55,6	57,0	55,4	52,2	52,0
Textilindustrie . . . . .	59,2	61,9	63,7	65,2	64,5	65,7	63,5	58,9	58,8	60,5	62,2	62,6	60,6	60,8
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf . . . . .	42,4	43,0	45,0	48,4	51,5	52,1	51,0	52,8	54,9	58,5	60,5	56,6	51,0	49,8
Industrien für Kulturbedarf . . . . .	29,5	29,2	30,5	31,1	32,4	32,1	31,4	33,6	36,5	39,5	41,4	38,1	32,3	33,3
Nahrungsmittelindustrien . . . . .	55,3	57,4	57,6	56,3	60,4	59,7	58,0	60,2	64,0	66,7	68,3	65,0	58,2	58,6
Genussmittelindustrien . . . . .	66,3	65,6	65,2	67,8	71,5	69,7	68,8	70,9	72,0	72,3	75,3	73,3	72,3	72,0
Gesamte Industrie . . . . .	44,4	46,5	50,0	53,1	55,4	54,9	54,3	55,0	56,6	57,7	59,0	57,0	53,2	53,4
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung . . . . .	51,8	52,9	54,8	57,1	58,8	58,2	58,1	57,5	58,7	60,1	62,1	62,8	61,3	61,3

**3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden<sup>8)</sup>**

Produktionsgüterindustrien <sup>2)</sup> . . . . .	7,19	7,30	7,48	7,59	7,68	7,53	7,49	7,48	7,51	7,59	7,71	7,53	7,43	7,44
Kraftstoffe <sup>4)</sup> 7) . . . . .	7,30	7,44	7,49	7,69	7,97	7,66	7,68	7,66	7,61	7,70	7,75	7,83	7,75	7,78
Großeisenindustrie . . . . .	7,42	7,39	7,43	7,50	7,59	7,53	7,55	7,42	7,40	7,51	7,67	7,86	7,56	7,56
N. E. Metallhütten und Walzwerke . . . . .	7,42	7,53	7,58	7,67	7,67	7,80	7,82	7,78	7,80	7,82	7,88	7,90		
Maschinenbau . . . . .	7,06	7,09	7,08	7,27	7,30	7,30	7,22	7,28	7,38	7,47	7,70	7,61	7,42	7,48
Elektrotechnik . . . . .	7,16	7,31	7,58	7,61	7,73	7,60	7,46	7,51	6,88	7,01	7,33	7,42	7,44	7,69
Fahrzeugbau <sup>5)</sup> . . . . .	7,06	7,33	7,73	7,81	7,87	7,80	7,78	7,77	7,77	7,83	7,82	7,22	7,12	7,27
Bauwirtschaft <sup>6)</sup> . . . . .	7,11	7,26	7,39	7,40	7,59	7,37	7,07	7,09	7,22	7,38	7,46	7,32	7,10	7,01
Verbrauchsgüterindustrien . . . . .	7,19	7,35	7,48	7,52	7,37	7,43	7,12	6,71	6,74	6,85	7,01	7,08	6,90	6,89
Textilindustrie . . . . .	6,84	6,96	7,18	7,42	7,70	7,56	7,26	7,37	7,50	7,78	7,92	7,53	7,02	6,97
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf . . . . .	6,63	6,69	6,81	6,82	7,03	6,88	6,73	6,92	7,17	7,55	7,71	7,39	6,94	7,12
Industrien für Kulturbedarf . . . . .	7,44	7,53	7,62	7,60	7,89	7,60	7,40	7,50	7,66	7,75	7,88	7,82	7,41	7,45
Nahrungsmittelindustrien . . . . .	7,19	7,15	7,17	7,37	7,63	7,27	7,14	7,30	7,43	7,40	7,71	7,71	7,37	7,35
Genussmittelindustrien . . . . .	7,15	7,28	7,44	7,50	7,64	7,46	7,31	7,31	7,38	7,47	7,60	7,44	7,25	7,25
Gesamte Industrie . . . . .	7,25	7,29	7,38	7,48	7,55	7,39	7,31	7,23	7,30	7,40	7,58	7,61	7,46	7,41
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung . . . . .														

**4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität**

Produktionsgüterindustrien <sup>2)</sup> . . . . .	59,8	60,7	62,1	64,0	65,3	66,5	67,7	68,5	69,5	70,3	71,1	71,6	71,6	72,3
Kraftstoffe <sup>4)</sup> . . . . .	74,7	75,1	75,4	76,0	76,5	76,9	77,2	77,5	77,9	78,3	78,6	79,4	79,5	79,5
Großeisenindustrie . . . . .	66,7	67,4	68,2	69,7	71,1	72,6	73,7	74,3	74,8	75,5	76,3	77,6	78,3	78,8
N. E. Metallhütten und Walzwerke . . . . .	71,5	72,6	74,1	76,0	76,9	77,8	78,0	79,2	79,7	80,2	80,7	81,4	82,3	84,7
Maschinenbau . . . . .	57,4	58,5	60,0	62,0	63,2	64,3	65,4	66,1	66,7	68,1	69,1	69,7		
Elektrotechnik . . . . .	61,8	62,5	63,2	64,8	67,0	68,1	69,4	70,5	71,8	72,5	73,4	74,0	74,7	75,7
Fahrzeugbau <sup>5)</sup> . . . . .	65,4	66,2	68,3	70,0	71,6	72,5	73,5	74,7	77,0	77,7	78,5	78,9	80,9	83,4
Bauwirtschaft <sup>6)</sup> . . . . .	45,1	46,4	48,6	51,7	53,5	55,5	57,6	59,0	60,6	61,8	62,8	63,6	62,2	62,7
Verbrauchsgüterindustrien . . . . .	68,4	68,8	69,5	71,0	71,3	71,5	71,6	71,9	72,0	72,1	72,4	72,5	72,1	72,4
Textilindustrie . . . . .	77,2													

	Einheit)	1934											1935				
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
<b>Ver. Staaten von Amerika</b>																	
Beschäftigte in der verarb. Industrie <sup>1)</sup> . . . . .	1923/25=100	D	75	78	81	82	82	81	79	74	77	77	79	80	82		
Produktion <sup>2)</sup> , gesamt . . . . .	"	"	78	81	84	85	86	83	76	73	71	73	74	86	91	89	
—, Bergbau . . . . .	"	"	88	91	100	90	89	87	85	80	82	82	81	89	94	95	
—, Verarbeitende Industrien	"	"	76	80	82	85	86	83	74	72	69	72	73	86	90	88	
Außenhandel, Generaleinfuhr	Mill. \$	S	135,5	132,9	157,9	146,5	154,7	136,1	127,3	119,5	131,7	129,6	151,0	132,3	166,0	152,5	
—, Spezialausfuhr . . . . .	"	"	172,2	162,8	191,0	179,4	160,2	170,6	161,7	172,0	191,7	206,4	194,9	170,7	176,2	163,0	
Goldbestände, gesamt <sup>3)</sup> . . . . .	"	E	4033	7438	7695	7757	7779	7856	7981	7978	7978	8002	8132	8239	8391	8526	8563
—, Bundesreservebanken <sup>4)</sup> . . . . .	"	"	3514	3896	4304	4590	4653	4782	4906	4977	4959	4967	5087	5124	5389	5543	5567
Zahlungsmitteluml., insges. <sup>5)</sup>	"	"	5289	5355	5396	5368	5357	5373	5317	5396	5456	5453	5549	5536	5380	5467	5493
Emissionen (o. Konversion) <sup>6)</sup>	"	S	48	79	97	143	103	123	217	180	48	122	107	141	92	50	
davon Auslandsanleihen . . . . .	"	"	—	—	—	1	—	—	—	50	—	—	10	—	—	—	
Handelswechsel 4—6 Mon. <sup>6)</sup>	% p. a.	D	1,50	1,50	1,26	1,25	1,19	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Aktienindex (421 Aktien) <sup>7)</sup>	1926=100	"	75,6	80,5	77,1	79,6	71,8	73,5	71,4	67,8	67,0	67,3	69,4	69,2	69,7	67,8	68,9
Obligationenkursniveau <sup>8)</sup>	v. H.	"	88,3	92,9	95,1	97,0	97,6	99,0	99,3	97,8	96,7	98,4	98,8	100,0	101,3	101,3	99,9
Indeziff. d. Großhandelspr. <sup>9)</sup>	1926=100	"	72,2	73,6	73,7	73,3	73,7	74,6	74,8	76,4	77,6	76,5	76,5	76,9	78,8	79,5	79,2
— d. Lebenshaltungskosten <sup>10)</sup>	1923=100	"	77,5	78,3	78,5	78,4	78,6	78,8	79,1	79,6	81,0	80,9	80,8	81,6	82,4	82,4	
<b>Großbritannien</b>																	
Arbeitslosigkeit <sup>11)</sup> . . . . .	1000	E	2407	2343	2225	2148	2097	2125	2162	2135	2080	2119	2122	2086	2295	2272	2145
Produktion <sup>12)</sup> , gesamt . . . . .	1924=100	VD		102,5			102,6			96,8			105,0				
—, Eisen- u. Stahlerzeugung	"	"						81,5					82,0				
u. -verarbeitung . . . . .	"	"		75,6						78,2							
—, Textilindustrie <sup>13)</sup> . . . . .	"	"		121,1			111,9			101,1			115,2				
Außenhandel, Spezialausfuhr	Mill. £	S	60,6	52,1	56,3	51,3	56,9	56,9	53,9	56,7	54,5	65,0	60,7	59,7	56,9	51,9	56,0
—, Spezialausfuhr . . . . .	"	"	31,6	30,1	33,1	30,1	32,8	32,1	33,2	32,1	34,0	36,7	36,1	34,3	35,5	34,1	36,0
Bank v. England, Goldbest. <sup>14)</sup>	"	D	190,8	190,9	191,0	191,1	191,3	191,4	191,5	191,7	191,8	192,0	192,1	192,2	192,4	192,5	193,0
—, Notenumlauf . . . . .	"	"	370,4	366,6	372,0	376,6	378,7	379,1	384,6	385,0	378,4	378,1	378,8	396,5	381,4	375,7	379,6
Emissionen <sup>15)</sup> , insgesamt	"	S	10,9	7,0	7,1	9,6	22,4	12,0	15,0	9,9	6,7	23,5	13,0	18,0	16,6	12,6	12,8
Privatdiskont London . . . . .	% p. a.	D	1,02	0,96	0,92	0,96	0,98	0,98	0,87	0,80	0,73	0,77	0,45	0,58	0,37	0,39	0,39
Aktienindex <sup>16)</sup> . . . . .	1924=100	St	118	116	122	124	127	124	124	125	127	128	132	131	137	135	130
Obligationenindex <sup>16)</sup>	"	"	129,6	128,8	130,8	130,9	130,7	130,3	131,6	132,2	132,7	133,7	140,9	138,2	140,4	136,9	136,5
Indeziff. d. Großhandelspr. <sup>17)</sup>	1930=100	D	88,8	89,2	88,2	87,7	87,2	87,9	87,3	89,0	88,4	87,8	87,5	87,8	88,3	88,0	86,9
— d. Lebenshaltungskosten <sup>18)</sup>	1924=100	E	80,5	80,0	79,5	78,5	79,0	80,5	81,0	81,5	82,5	82,5	81,5	81,0	80,5	79,5	
<b>Frankreich</b>																	
Arbeitslose . . . . .	1000	D	363	378	384	375	358	346	346	357	357	375	405	440	508	549	
Produktion, gesamt <sup>19)</sup> . . . . .	1913=100	E	106	105	104	103	101	99	98	97	95	94	93	93	93	93	
Außenhandel, Spezialausfuhr	Mill. fr.	S	2265	2096	2292	2035	1959	1964	1714	1672	1653	1795	1793	1820	1944	1750	1717
—, Spezialausfuhr . . . . .	"	"	1514	1521	1479	1470	1365	1451	1351	1391	1518	1565	1619	1579	1450	1328	1280
Bank v. Frankr., Goldbest. <sup>20)</sup>	"	E	77055	73971	74613	75756	77466	79548	80252	82037	82281	82476	82097	82124	82014	82040	82635
—, Notenumlauf . . . . .	"	"	79474	81024	82833	81502	79992	82058	80809	81732	81479	79467	81879	83412	81686	81917	89044
Emissionen der Aktiengesellschaften <sup>21)</sup>	"	S	95	946	34	1206	286	161	653	130	134	99	74	274	73	32	137
Privatdiskont . . . . .	% p. a.	D	2,27	2,72	2,88	2,86	2,79	2,18	1,92	1,82	1,60	1,58	1,48	1,52	1,88	2,13	2,13
Aktienindex (300 Aktien) <sup>22)</sup>	1913=100	E	215	214	198	207	210	204	194	189	180	174	170	174	195	187	182
Obligationenindex (86 Werte)	"	"	78,7	78,7	76,9	81,9	84,7	85,6	82,7	81,8	81,3	82,7	85,0	85,8	88,9	89,5	84,1
Indeziffer der Großhandelspreise (126 Waren)	1913=100	"	405	400	394	387	381	379	374	371	365	357	356	344	350	343	335
— d. Lebenshaltungsk. (Paris)	1.Hj.1914=100	VD	526				522			511		504					
<b>Italien</b>																	
Vollarbeitslose <sup>23)</sup> . . . . .	1000	E	1158,4	1103,6	1056,8	995,5	941,3	830,9	887,0	866,6	887,3	905,1	969,9	961,7	1011,7	955,5	853,2
Produktion, Rohstahl (ohne Schweißstahl)	1000 t	S	143,3	139,0	161,6	140,2	157,9	153,8	160,6	149,3	151,3	170,3	169,7	152,9	158,6	143,0	
—, Roheisen (o. Legierungen)	"	"	44,1	38,8	40,9	42,2	44,8	43,5	44,6	45,0	46,0	46,5	40,2	44,9	44,1	38,8	
Außenhandel																	
Spezialausfuhr . . . . .	Mill. Lire	"	642,9	686,0	676,0	639,8	621,1	812,6	486,5	516,7	563,8	624,3	632,8	762,4	620,7	620,8	667,8
Spezialausfuhr . . . . .	"	"	405,8	410,0	456,5	406,7	435,6	540,7	369,0	410,5	428,7	447,5	480,2	530,2	376,9	391,0	393,8
Notenumlauf <sup>24)</sup> . . . . .	"	E	13068	12708	12663	12987	12888	13330	13194	13455	13255	13162	13145	12787	12634	12894	
Aktienemissionen . . . . .	"	S	83,5	118,3	253,9	243,6	147,2	418,2	220,0	380,5	993,0	290,0	111,4	319,0	294,8		
Privatdiskont (Mailand) . . . . .	% p. a.	D	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,1
Aktienindex (34 Werte) <sup>25)</sup>	Der.1925=100	St	60,7	62,4	62,7	57,1	57,7	58,7	61,2	64,8	65,1	65,1	64,6	65,1	67,2	66,7	70,4
Obligationenind. (14 Werte) <sup>26)</sup>	"	"	113,2	112,0	113,1	113,4	113,8	113,4	113,4	113,8	112,7	113,4	112,7	110,5	112,0	110,7	109,1
Indeziff. d. Großhandelspr. <sup>26)</sup>	1913=100	D	278	276	275	275	274	275	273	275	275	277	277	279	280	282	289
— d. Lebenshaltungskosten <sup>27)</sup>	Juni1927=100	"	74,8	74,1	73,8	73,7	69,8	69,0	69,0	68,8	69,0	69,2	69,7	69,9	69,8	70,0	
<b>Niederlande</b>																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen	1000	E	387,2	358,0	332,9	309,9	294,9	291,9	297,7	302,1	309,6	328,9	365,6	414,3	432,4	417,6	
Steinkohlenförderung <sup>28)</sup> . . . . .	1000 t	S	1070	974	1070	959	1002	992	1047	1053	1026	1126	1044	976	1024	938	
Außenhand. (o. Gold u. Silber)																	
Spezialausfuhr . . . . .	Mill. hfl.	"	100	82	94	86	87	89	86	89	78	87	88	75	76	70	80
Spezialausfuhr . . . . .	"	"	56	51	61	54	57	60	58	69	69	62	60	56	55	51	54
Notenbanken, Gold- und Devisenbestand <sup>29)</sup>	"	"	920	815	790	787	806	828	863	864	865	879	872	843	823	812	813
Emissionen, insgesamt <sup>30)</sup>	"	"	6,0	—	3,3	162,6	3,4	7,2	0,1	4,2	0,9	3,6	50,4	21,2	6,3	10,2	—
Privatdiskont . . . . .	% p. a.	D	0,35	0,69	1,14	2,01	1,21	0,63	0,64	0,65							